Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 20 (1844)

Heft: 5

Rubrik: Chronik des Mai's

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Mr. 5.

Mai.

1844.

Man könnte Banbe über die Eigennamen fcreiben. Die Art, wie biefelben bei ben verschiebenen Bolfern fich entwickelt haben, gehort zu ben merkwürdigsten Gegenständen, die fich ben Forschungen ber Gelehrten barbieten.

Dobier.

Chronik des Mai's.

Den 6. und 7. Mai war ber zweifache Landrath in Herisau versammelt. Diese Versammlung zeichnete sich durch wichtige Verhandlungen aus. 1) Es wurde eine neue "allgemeine Polizeiverordnung" aufgestellt, die nun an die Stelle derjenigen vom 9. Mai 1837 getreten ift. Die Ablehnung des vorjährigen Vorschlags eines Militärgefetes von Seite der Landsgemeinde veranlaßte die Aufstellung einer Militär organisation, da berjenigen von 1827 die unerläßliche Uebereinstimmung mit dem seit dem 15. Hornung 1841 in Kraft erwachsenen Militärreglement für die schweizerische Gid= genoffenschaft abgeht. Endlich fam auch die Confirmandens ordnung zu Stande, von der wir S. 17 — 19 dieser Blätter gesprochen haben. Der bafelbft erwähnte Vorschlag ber Synobe erlitt schon im großen Rathe fehr bedeutende Veränderungen, die bann auch im zweifachen Landrathe ben Sieg davon trugen und davon tragen mußten, weil der Borschlag der Synode gar nicht zum Vorschein fam. Der wichtigfte Theil dieses Vorschlages, die bestimmten Vorschriften für einen obligatos

⁾ Amtsblatt 1844/45, S. 9 - 49.

rischen, ber Confirmanden = Unterweifung vorangehenden und auf diefelbe vorbereitenden Religionsunterricht, fanden feinen Eingang; an die Stelle berfelben tritt in ber neuen Confirmandenordnung nur überhaupt die Berpflichtung, daß die Rinder gehörig auf den Confirmanden = Unterricht vorbereitet werden, worüber fich die Gemeinden bei der Landesschulcom. mission auszuweisen haben. Singegen geben bie nunmehrigen Borichriften einen Schritt weiter, als es die Synobe magte, indem unfere jungen Leute fünftig nicht nur bas 16., fondern bas 17. Jahr zurückgelegt haben muffen, bevor fie confirmirt werben durfen. Den meiften Widerspruch fand ber Bufat gu ben Borschlägen ber Synode, daß der Confirmanden=Unter= richt jedem Geschlechte gefondert zu ertheilen sei. Mur mit Unstrengung wurde die Mehrheit im zweifachen Landrathe für diese Vorschrift gewonnen, und es foll z. B. vom ganzen Rurzenberg her fein Mitglied berfelben zugestimmt haben. Daraus durfte wol hervorgeben, daß die Beforgniffe vor Unordnungen bei einem für beide Geschlechter gemeinschaftlichen Unterrichte übertrieben gewesen seien; ift es ja gar nicht schwer, folche Unordnungen geradezu unmöglich zu machen. Gewiß ift nun freilich, daß diese Borficht öfter vergeffen wurde.

Die neue Confirmandenordnung dürfte wol eine etwas provisorische Dauer zu erwarten haben. Man wollte der geswaltigen Verschiedenheit im Confirmanden-Unterricht entgegenstreten und ruft nun ähnliche Verschiedenheit im Präparanden-Unterrichte herbei. Wir sehen allerdings ein, daß diese Versbesserung vorläufig gar sehr den localen Verhältnissen angepaßt werden muß, hoffen aber, allmälig werde auch hier mehr Uebereinstimmung gewonnen werden. Ein fünstiger Bearbeiter wird dann in diesem Erstling immerhin "brauchbare Materiaslien" sinden, und wir wünschen nur, daß sein Werk mit der Würde und dem Ernste berathen werden möge, die Jedermann den dießsährigen Verhandlungen des zweisachen Landrathes nachrühmt.

Den 2. Mai wurde das angefündigte erfte appenzellische Miffionsfest wirklich in Stein gehalten. 2) Es traten an demselben alle Missionsvereine zusammen, die in den sieben Gemeinden Urnafch, Berisau, Sundweil, Stein, Schonengrund, Touffen und Speicher bestehen und zusammen um zweihundert Mitglieder gahlen. Rachmittags um zwei Uhr fündigte die große Glocke ben Anfang bes Kestes an. Die Theilnehmenden waren gablreich genug, ungefähr zwei Drittheile ber Kirche zu füllen. S. Pfarrer Etter in Stein, ber ehrwürdige Urheber der Berbrüderung unserer Miffionsvereine und somit auch dieses Festes, brachte ber Bersammlung ben ersten Vortrag, einen Bericht über die bisherige Entwickelung ber Miffionsfache in unferm Lande. Wir vernehmen aus dem= felben, daß die ersten Anregungen vor etwa dreißig Sahren von bem frommen Greife Steinmann in St. Gallen gefchaben. Erft feit 1830 trat aber ber Gifer lebendiger hervor. Im Jahr 1833 entstanden die ersten Bereine in Stein, Berisau, Schönengrund und Sundweil; Speicher folgte 1838, Urnafch 1840 und Teuffen 1843. Alle Diefe Vereine, Diejenigen von Sundweil und Schönengrund ausgenommen, halten regelmäßige Berfammlungen, die in Berisau, Urnafch, Teuffen und Speicher je zu vier Wochen auf den Sonntag Abend, in Stein je zu zwei Monaten auf den ersten Montag des Monats fallen und überall Jedermann offen fteben. Die Borlefer halten fich meift an gedruckten Stoff über bas Miffionswesen; nur in Stein werden eigene Arbeiten ber Mitglieder vorgetragen. Un ein= gelnen Orten, namentlich in Speicher, wird neben dem Missionswesen auch religiose Erbauung überhaupt in diesen Busammenkunften berücksichtigt. Jedes Mal werden Liebesgaben gesammelt. Sämmtliche fieben Bereine haben feit ihrer neulichen Berbindung 289 fl. zusammengesteuert; am Missionsfeste selber famen 109 fl. 42 fr. hingu.

Seinem Berichte reihte S. Pfarrer Etter noch einen freien Bortrag an, in welchem er vor bem Borurtheile warnte, baß

^{2) 3. 42.}

das Missionswesen bloß Sache der Pietisten sei, und es als eine rein christliche Angelegenheit hervorhob, indem er zugleich alle Theilnehmer an die heilige Pflicht mahnte, voraus im eigenen Herzen das wahre Christenthum zu pflanzen. — Ihm folgte H. Camerer Walser, der die gangbarsten Einwendungen gegen das Missionswesen beleuchtete und dasselbe, wie der erste Redner, recht sest auf den Boden der Kirche zu stellen, also vor separatistischen Einssüssen zu sichern suchte. Die ganze Feier wurde durch tresslich gewählte Lieder aus dem appenzellischen Gesangbuche (Nr. 57, 68, 80 und 174) verschönert und auch dadurch der Beweis gegeben, daß man in dem würdigen Vereine keine Pietisterei treiben will.

Wir haben hiemit die ersten Anfänge einer Sache bezeichnet, der wir aus vollem Herzen einen recht gedeihlichen Fortgang in diesem Geleise wünschen. Dabei möchten wir es noch als einen schönen Fortschritt rühmen, daß sich nirgens eine uns freundliche öffentliche Stimme über diese Bestrebungen erhoben hat, die noch vor wenigen Jahren kaum von unwürdigen Ausfällen verschont geblieben wäre. Ueberlassen wir es dem Papste und seinen Gesellen, unsere Missionsvereine anzusseinden; unter echten Protestanten sollen solche Manisestationen des religiösen Lebens eine Aufnahme sinden, die dafür zeuge, daß sie geistige Freiheit zu schähen und zu ehren wissen.

Die Kirchhöre in Serisan dürfte dieses Mal vor allen übrigen durch interessante Geschäffte sich ausgezeichnet haben. Man hatte schon längere Zeit Beschwerde geführt, daß den beiden Schulen in der Fabrik und im Sangen allzugroße Bezirke zugewiesen seien. Da nun der zweite dieser Bezirke ein neues Schulhaus nöthig hatte, so wollte man diesen Anlaß benützen, um jenen Beschwerden Abhülse zu schaffen. Die Schulcommission machte den Vorschlag, aus jenen beiden Bezirken drei zu machen und demnach zwei neue Schulhäuser, in Ramsen und in der Gegend von Wolfensweil, zu bauen.

Die Vorsteher genehmigten den Vorschlag und brachten ihn empfehlend an die Kirchhöre, von welcher er fast einstimmig angenommen wurde. So wälzt das Volk in seiner entschiez denen Mehrheit den Vorwurf von sich ab, daß es die Schulen bloß für nothwendige Uebel halte.

Die nämliche Kirchhöre bewilligte fünf Brüdern Meier 3) von Uetikon im Canton Zürich die Aufnahme in das Gesmeinderecht. Der Umstand, daß sie zusammen nur 1500 fl. für dasselbe zu bezahlen haben, spricht schon aus, daß man sie für thätige, wackere Männer halte, an denen sich die Gemeinde einen erfreulichen Zuwachs verspricht. Also wieder Geschäffte für die Landsgemeinde.

Den 25. Mai, Morgens um halb brei Uhr, brach in Sundweil, im Weiler Auen, Feuer aus, welches bas Wohnhaus und die Scheune des Johannes Ramsauer von Herisau verzehrte. Die Ursache ist zur Stunde noch unbekannt. Anfänglich wurde Brandstiftung vermuthet und ein in Urnäsch wohnender Schwellbrunner eingezogen, weil er am Abend nach der Feuersbrunft auf der Brandstätte Eisen aufgelesen, zu sich genommen und badurch Verdacht auf sich gezogen hatte; er konnte sich aber ausweisen, daß er zur betreffenden Beit in Stein gewesen sei. Die Sausgenoffen hatten Mube, ihr Leben durch die Flucht aus den Fenstern zu retten, und vermochten dem Reuer nur wenige Kleider und Bettftude gu entreißen. Ramsauer hat einen unbescholtenen Ruf. Die Berficherungssumme beträgt 1500 fl., und bie Affecurang-Anstalt wird den größten Theil derselben zu vergüten haben, ba die Ueberbleibsel von Holz, Gifen und Steinen nur uns bedeutend find.

⁹⁾ Joh. Heinrich, J. Ulrich, Hs. Konrab, Hs. Jusob unt Icharnie. Die vier exften find verehelicht.

Seit dem 1. Mai ist in Trogen eine neue Lesegesellschaft in's Leben getreten, die den H. Gustaf Tobler, Vorsteher der Cantonsschule, zu ihrem Präsidenten erwählt hat. Sie hat den Zweck, ihren Mitgliedern die Benützung von politischen Zeitungen, von Zeitschriften aus andern Gebieten, Flugschriften und Büchern zu gewähren, sowie die gesellige Annäherung und den Austausch der Gedanken unter denselben zu befördern. In ihrem Lesezimmer werden gegenwärtig vierzig Zeitungen und andere Zeitschriften aufgelegt, von denen zwanzig in der Schweiz, fünfzehn in Deutschland, fünf in Frankreich und eine in England erscheinen.

Litteratur.

Biblisches Spruchbüchlein für die Jugend. Lon S. Weishaupt, Pfarrer in Gais. Fünfte Auflage, Trogen, gebruckt bei Schläpfer. 1844. 48. S. 8.

Für den Werth dieser Sammlung, deren erste Auflage im Jahr 1828 erschien, zeugt schon ihre starke Verbreitung. Es sind bisher 18,000 Err. derselben gedruckt worden, und sie gehört also zu den appenzellischen Büchern, welche den stärksten Absah gefunden haben. In Außerrohden wird die Sammlung in Urnäsch, Herisau, Schwellbrunn, Hundweil, Schönengrund, Teuffen, Bühler, Wald, Grub, Walzenhausen, Reute und Gais gebraucht; sie hat aber auch außer unserm Lande in mehren Gemeinden Ausnahme gefunden.

Der Mensch vor, bei und nach seiner Bekehrung. Dargestellt in drei Betrachtungen von J. H. Schieß, Pfarrer in Grabs. Zum Besten der Armen in der Gesmeinde Urnäsch. St. Gallen, Pfund. 1844. 26. S. 8.

H. Pfr. Schieß hat auch bei folchen Personen, die seine theologischen Ansichten nicht theilen, die Anerkennung gefunden, daß er als Kanzelredner durch große Lebendigkeit und edle Popularität sich auszeichne. Die vorliegenden Betrachtungen — als Predigten sind wenigstens die beiden letzten wol zu kurz — begründen diesen Auf neuerdings. Den Jusat: "Zum Besten u. s. w." hätten auch wir weggewünscht, ohne übrigens einen Tadel gegen die Absicht des Bf. aussprechen zu wollen. Der Extrag soll, wie wir hören, nach dem Bunsche der Borsteher in